

Predigt für den 9. Sonntag nach Trinitatis
Wolfgang Wilke, 2.8.2015

Predigttext: Matthäus 25,14-30

Liebe Gemeinde,

wenn jemand im Berufsleben für eine große und wichtige Aufgabe eingestellt wird, erhält er normalerweise nicht nur eine kurze Einweisung, sondern wird intensiv darauf vorbereitet.

Jesus, der Sohn Gottes, hat das in vorbildlicher Weise mit Seinen Jüngern getan.

Als ER sie am See Genezareth in Seine Nachfolge berief (IHM nachzufolgen), offenbarte ER ihnen: das Reich Gottes, d.h. die Herrschaft Gottes hier auf Erden, beginnt jetzt mitten unter euch. Ja, mehr noch, ICH will euch beim Bau meines Reiches dabei haben, ICH will euch zu Menschenfischern machen.

Dann schulte ER Seine Jünger drei Jahre lang durch intensive Lebensgemeinschaft und bereitete sie gezielt auf ihren Dienst vor. Sie erfahren, daß Jesus der erwartete und ersehnte Messias ist, der sein Friedensreich aufrichten will.

Als Jesus ihnen dann eröffnet, daß es jetzt hinauf nach Jerusalem geht, glauben sie, das ist das Signal zum Anbruch des Reiches Gottes; jetzt wird Jesus im Triumph in Jerusalem einziehen und die Macht übernehmen.

Aber ER muß sie stattdessen auf die Golgatha Katastrophe vorbereiten, darauf, daß ER nämlich zunächst am Kreuz von Golgatha die Todesstrafe für die Sünden der ganzen Menschheit erleiden und sie deshalb alleine zurücklassen muß.

In diese Situation hinein hält Jesus Seine berühmte Ölbergrede. In mehreren Gleichnissen fordert ER sie auf, in der Zwischenzeit bis zu Seiner Wiederkunft, wachsam zu sein und in ständiger Bereitschaft zu leben, Seine Wiederkunft jederzeit zu erwarten.

Als letztes erzählt ER ihnen das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden / Zentner / Talenten. Es ist ein ernstes Gleichnis mit ebenso ernststen Folgen.

Was will Jesus den Jüngern hier vor Augen führen?

Ich möchte dazu drei Punkte behandeln:

- 1.) die Gaben
- 2.) der Auftrag
- 3.) der Lohn

I. Die Gaben

Damals wie heute reisen reiche Grundbesitzer, Unternehmer, und regierende Potentaten aus dem Nahen Osten ins Ausland, um wichtige Geschäfte zu tätigen oder auch, um sich ein schöneres Leben zu gönnen.

An diese bekannte Situation knüpft Jesus mit seinem Gleichnis hier an und sagt:

"Es wird dann so sein wie bei dem Mann, der ins Ausland reisen will. Er ruft seine Knechte d.h. Verwalter und Bevollmächtigten zusammen und vertraut ihnen seinen gesamten Besitz an (V14) und beauftragt sie, während seiner Abwesenheit mit seinem Vermögen zu arbeiten. Dem Einen gibt er fünf Anteile, dem Anderen zwei und dem Letzten

einen Anteil, entsprechend den Fähigkeiten, die er bei ihnen voraussetzte. Danach reist er ab." (nach Hfa)

Welch ein Vertrauen setzt dieser Mann in seine Knechte, daß er ihnen seinen gesamten Besitz anvertraut und sie dann damit alleine läßt.

Der Mensch in unserem Gleichnis ist Jesus und die Knechte sind Seine Jünger.

Jesus weiß, daß ER in den nächsten Tagen verurteilt und hingerichtet werden wird. Sein Auftrag auf dieser Erde wird dann zu Ende sein. So bereitet ER Seine Jünger darauf vor, daß sie jetzt an Seiner Statt (2.Kor. 5,20) handeln und wirken sollen.

Was ist nun mit diesem Besitz gemeint, der den Knechten anvertraut wird?

- Es ist die Botschaft vom Kreuz
- die Siegesbotschaft,
- die gute Nachricht von der rettenden Liebe Gottes
- das Evangelium,

das uns, den Knechten und Jüngern Jesu, anvertraut wird. Jesus hätte diesen Auftrag auch seinen Engeln, als seinen Boten, übertragen können.

Er tat es nicht. Er will, daß wir, seine Mitarbeiter, diese frohe Botschaft in die Welt tragen.

Deshalb sagt Paulus:

"So sind wir nun Botschafter an Christi statt." (2. Kor. 5,20)

Wir sind oft geneigt, das Evangelium wie eine billige Ware zu betrachten, – billig, vergleichbar, austauschbar, verwechslungsfähig mit anderen.

Aber die gute Nachricht von der rettenden Liebe Gottes ist einzigartig und mit materiellen Werten gar nicht zu messen;

eine Seele für die Ewigkeit gewonnen wiegt allen irdischen Reichtum auf!!!

Welch ein Vertrauen setzt Jesus in seine Jünger und damit in uns. Ob Menschen für die Ewigkeit gerettet werden, hängt auch, nicht nur aber auch, von uns ab, wie wir mit den uns anvertrauten Gaben umgehen.

Jesus vertraut seinen Jüngern restlos alles an. Wir müssen uns das einmal vor Augen stellen! - Jesus will Sein Königreich über die ganze Erde ausbreiten. Wenige Tage vor seiner Hinrichtung am Kreuz hat ER gerade mal 12 Mitarbeiter und eine große Menge erbitterter Feinde.

Die Ausbreitung dieses Königreiches über die ganze Erde legt ER voller Vertrauen in die Hände dieser Seiner 12 Mitarbeiter (Jünger).

II. der Auftrag

Mit den Gaben sind immer auch Aufgaben d.h. Aufträge verbunden. Wir erhalten die Gaben als etwas, das mit der heiligsten Verpflichtung zum Dienst verbunden ist. Den beiden Knechten in dem Gleichnis ist das klar, sie wuchern mit den Gaben und gewinnen fünf bzw. zwei weitere Zentner hinzu.

Gewinnen ist ein Fachausdruck der urchristlichen Missionssprache (vgl. Mt 18,15; 1.Kor 9,19 ff; 1.Petr 3,1). Wer das Evangelium weitergibt, gewinnt Menschen für das Reich Gottes. Es geht hier also um Mission. Es ist nämlich Gottes tiefstes Anliegen, daß alle

Menschen aus allen Nationen, Völkern, Stämmen und Sprachen die Chance auf Errettung haben.

Ist uns diese Dimension unseres Auftrages eigentlich so richtig bewußt? und bejahen wir,

Botschafter an Christi statt zu sein?

Aber keiner wird damit überfordert. Wie in unserem Gleichnis der Mann den Knechten seinen Besitz nicht in gleich großen Anteilen anvertraut, sondern, "jedem nach seinen Fähigkeiten" d.h. nach seinem Können, so erhalten auch wir die Gaben nach unseren ganz persönlichen Möglichkeiten. Paulus schreibt in seinem Römerbrief: "Gott hat jedem von uns durch seinen Heiligen Geist unterschiedliche Gaben geschenkt." (Rö. 12, 6 Hfa)

Aber Jesus warnt Seine Jünger und uns in diesem Gleichnis davor, diese Gaben **in egoistischer Weise** für uns zu behalten und uns darin zu sonnen.

Angesichts einer verlorenen Menschheit dürfen wir uns nicht mit unserer persönlichen Errettung zufrieden geben und unsere private Frömmigkeit pflegen.

Das wäre ungehorsam gegenüber Jesus und absolut lieblos gegenüber unseren Mitmenschen. Es gilt: „gerettet sein gibt **Rettersinn!**“ Ja, die unbeschreibliche Liebe, die Jesus uns durch die Errettung erwiesen hat, soll uns drängen, diese Liebe an andere weiterzugeben, indem wir ihnen die rettende Botschaft von Jesus Christus weitersagen,

- damit auch sie gerettet werden,
- Jesus in ihr Herz aufnehmen
- und so das Ziel ihres Lebens erreichen.

Das bedeutet: Weil uns die Gaben und Fähigkeiten "anvertraut" sind, ist der Umgang damit nicht unsere persönliche Angelegenheit. Es ist deshalb eine teuflische Lüge, wenn behauptet wird, Religion sei Privatsache, darüber rede man nicht mit anderen Leuten!

Das widerspricht dem klaren Befehl Jesus:

"Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."

Der Auftrag ist also klar.

Was tun die Knechte in unserem Gleichnis, nachdem nun der Herr abgereist war?

Drei Knechte - zwei unterschiedliche Verhaltensweisen!

Die ersten beiden machen sich sofort, unverzüglich (wie es im griech. Urtext heißt) an die Arbeit. Sie arbeiten, handeln, wuchern mit den ihnen anvertrauten Gaben (Zentnern) und gewinnen andere hinzu. Ja, sie setzen sich mit solch einer Hingabe und Treue ein, daß sie die ihnen anvertrauten Anteile verdoppeln können.

Es geht bei dem Auftrag um das Gewinnen von Menschen für das Reich Gottes. Die Voraussetzungen sind seit Christi Tod und Auferstehung geschaffen,

das Reich Gottes ist bereits angebrochen.

Nun muß es noch einer in Finsternis sitzenden Menschheit gesagt werden. Sind wir doch jetzt "Botschafter an Christi statt ... und rufen den Menschen zu, laßt euch versöhnen mit Gott." (2.Kor.5,20)

Die Jünger Jesu und die ersten Christen nahmen diesen Auftrag sehr ernst. Sie ließen sich durch nichts von diesem Auftrag abhalten oder einschüchtern. So bekennen Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat trotz Strafandrohung:

"Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden,
was wir gesehen und gehört haben" (Apg.4, 20)

Und so wurde das Evangelium, diese einmalige Rettungsbotschaft, in nur etwa 70 Jahren im ganzen Römischen Reich verbreitet.

Wo sind heute die Herolde, die diese Siegesbotschaft vom Wiederkommen Jesu Christi und dem endgültigen, öffentlichen Anbruch des Gottesreiches unter der Herrschaft Jesu Christi verkündigen?

Sind **wir** treu und an der Arbeit? Wann haben wir das letzte Glaubensgespräch geführt, das letzte Mal öffentlich über Jesus gesprochen und Seine Herrschaft proklamiert? und davon geredet, was wir von IHM gehört und was wir mit IHM erlebt haben?

Als Zeugen sollen wir andere auf Jesus Christus hinweisen und ihnen auf jede mögliche Weise helfen, IHN kennenzulernen und mit IHM zu leben.

Vielleicht denkt jetzt der Eine oder Andere, das kann ich nicht. Ich weiß gar nicht wie ich das anfangen soll.

Ich kann das gut verstehen, mir fällt das auch nicht immer ganz leicht, mit fremden Menschen oder mit Verwandten und Bekannten über Jesus zu sprechen.

Aber, wir dürfen Jesus darum bitten. ER hilft uns und gibt uns auch die Gelegenheiten dazu, Zeugnis abzulegen von dem HERRN, dem wir gehören und für Seine Sache einzutreten.

Wenn wir betrachten, mit welcher Hingabe und Opferbereitschaft weltliche Gruppen wie z.B. Amnesty International oder Green Peace

ihre Ziele verfolgen und für ihre Sache eintreten, dann kann uns das oft nur beschämen.

Möchten wir uns doch anstecken lassen von solcher Hingabe.

Sind wir Salz der Erde und Licht der Welt?

Was könnte geschehen, wie vielen Menschen könnte aus ihrer Finsternis und aus ausweglosen Situationen geholfen und ihnen der Himmel aufgeschlossen werden, wenn wir als Gemeinde Jesu so hingebungsvoll am Werke wären, wo wir doch die Herrschaft des HERRN aller Herren und des Königs aller Könige auszurufen haben und dafür einen ewigen Lohn erhalten werden.

Jesus sucht solch eine ganze Hingabe, wenn ER die Gemeinde in Ephesus ermahnt:

"Du liebst mich nicht mehr so wie früher. Erinner dich daran, mit welcher leidenschaftlicher Hingabe du dich einmal für mich entschieden hast. Was ist davon geblieben? Kehre um und werde wieder so wie du am Anfang warst." und "Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." (Offb. 2,4-5a, 10 Hfa)

Damit wären wir beim 3. Punkt, beim Lohn.

III. Der Lohn

Jesus bereitet Seine Jünger in seelsorgerlicher Weise darauf vor, daß bis zu seinem Wiederkommen noch viel Zeit vergehen wird, denn ER sagt in dem Gleichnis: "Nach langer Zeit kommt der Herr jener Knechte und hält Abrechnung mit ihnen."

Während Jesus Seine Jünger damals zum geduldigen Erwarten Seiner Wiederkunft auffordern mußte, weil sie und auch die erste Christenheit sehnsüchtig auf die baldige Wiederkunft Jesu warteten,

muß den Christen heute erst wieder recht ins Bewußtsein gerufen werden, daß Jesus überhaupt wiederkommt. Es ist ja weithin in Vergessenheit geraten, **daß Jesus lebt** und als Richter und König aller Könige wiederkommen wird.

Wer erwartet das denn noch?

Paulus schreibt den Korinthern: "Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse." (2. Kor. 5,10).

Leben wir in dieser spannungsvollen Erwartung der Wiederkunft Jesu und in dem Bewußtsein, für alles Rechenschaft ablegen zu müssen und handeln wir dann auch danach?

Und wie wird das dann sein, wenn wir vor Jesus stehen und ER uns fragt:

"Was hast du mit meinen Gaben gemacht und hast du meinen Auftrag ausgeführt?"

Haben wir dann etwas vorzuweisen oder sind wir ganz überrascht, weil wir gar nicht damit gerechnet haben, daß wir uns vor IHM verantworten müssen für den Umgang mit den anvertrauten Gaben.

Die Knechte/Verwalter in unserem Gleichnis erwarten diese Abrechnung jedenfalls und treten nun vor ihren Herrn und sagen einfach, was geschehen ist, ohne jede Ausschmückung.

Der Erste sagt: "Fünf Anteile hast du mir gegeben. Hier, ich habe fünf dazu gewonnen."

Der Herr lobt ihn: "Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen. Geh hinein zum Freudenmahl deines Herrn."

Der zweite Knecht sagt: "Du hast mir zwei Anteile gegeben: hier, ich habe zwei dazu gewonnen."

Der HERR lobt ihn: "Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen. Geh hinein zum Freudenmahl deines Herrn"

Beide erhalten das gleiche Lob und den gleichen Lohn; denn der Maßstab ist nicht der Erfolg, nicht wieviel wir tun, sondern wie treu wir es tun. Die Treue ist das Beurteilungskriterium, das der Herr an seine Knechte stellt. Manche Menschen haben nur kurze Zeit Gelegenheit, dem Herrn zu dienen, andere ein Leben lang. Es kommt nicht auf die Dauer, sondern auf die Hingabe und Treue an, mit der wir für Jesus wirken. (Vergl. Psalm 101,6 und 1. Kor. 4,2).

Beide Knechte waren treu. Beide machten sich sofort an die Arbeit und arbeiteten mit den ihnen anvertrauten Zentnern/Talenten und sie wirkten, bis der Herr kam und Rechenschaft von ihnen forderte.

- Sind wir solche treuen Knechte?
- sind wir an der Arbeit für Jesus?
- sind wir an dem Platz, an den uns Gott gestellt hat?

Wir sollten uns diese Fragen ganz ernsthaft und wahrheitsgetreu stellen, denn sie sind von großer Bedeutung.

Das Gleichnis hat nämlich auch die andere, sehr ernste Seite. – Was geschieht mit dem dritten Knecht?

Er verurteilt sich praktisch selbst. Wieso?

1. er ignoriert den Auftrag, war faul und ungehorsam, sonst hätte er sich an die Arbeit gemacht wie die anderen beiden Knechte.

Stattdessen grub er ein Loch in die Erde und verbarg seinen Anteil.

2. er lügt, wenn er sagt, "ich wußte, daß Du ein harter Mann bist." Woher will er das wissen? Jesus kann er nicht gekannt haben, sonst hätte er gewußt, wie Jesus wirklich ist. Es ist also nur ein Vorwand.
3. wenn er aber wirklich gemeint hat, was er sagt, nämlich, daß er ein harter Herr sei, dann hätte er sich umso mehr an die Arbeit machen müssen, anstatt den Anteil zu vergraben. Er sagt ja selbst, daß er befürchtete, daß von ihm mehr gefordert werde, als er erhalten habe.

Paulus schreibt: „Weil wir nun wissen, dass der Herr zu fürchten ist, suchen wir Menschen zu gewinnen;“ (2.Kor 5,11)

Der dritte Knecht nahm seinen Herrn nicht ernst. Er nahm zwar den Anteil aber nicht den Auftrag. Er war also ungehorsam und untreu und dafür erhält er jetzt seinen Lohn.

Der HERR sagt: "Nehmt ihm den Anteil ab und gebt ihn dem, der 10 Anteile hat und den unnützen Knecht **werft in die Finsternis hinaus.**" (V.28-30)

Das ist ein hartes Urteil, das wir sehr ernst nehmen müssen, denn Jesus sagt an anderer Stelle klar und deutlich: "Es werden nicht alle, die zu mir sagen: "Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern, die den Willen tun meines Vaters im Himmel." (Matth. 7,21) und Jakobus sagt: "Der Glaube, wenn er nicht Werke tut, ist er tot." (Jak. 2,17)

Wenn der Glaube echt ist, bringt er von selbst Frucht hervor, deshalb sagt Jesus: "Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in mir

bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, aber ohne mich könnt ihr nichts tun." (Joh. 15,5)

Dranbleiben, treubleiben, eine **lebendige Beziehung zu Jesus** haben, und die frohe Botschaft weitersagen das ist es, was Jesus von uns erwartet. Alles andere kommt dann wie von selbst, keiner wird überfordert.

Keiner kann sich durch Werke den Zugang zum Himmel / Reich Gottes erwerben, den können wir nur geschenkt bekommen durch Glauben. Aber ohne Werke sollte ich mich ernsthaft fragen, ob mein Glaube echt ist, damit es mir nicht geht wie dem dritten Knecht, der vom Reich Gottes **ausgeschlossen** wurde. Er hat die Gnade Gottes **verspielt**.

Aber Jesus erzählt dieses warnende Gleichnis nicht, um uns Angst zu machen. Nein, ER will uns **locken**, und **ermahnen**, damit wir den ersten beiden Knechten **nacheifern** und mit den Gaben, die ER uns anvertraut hat, zu Seiner Ehre in großer Treue wuchern, damit wir für IHN noch viel Frucht bringen.

Wenn Jesus dann wiederkommt, werden wir Lohn für unsere Treue im Weitersagen der frohen Botschaft erhalten und wir dürfen eingehen zu unseres HERREN Freudenmahl.

Schluß:

Nehmen wir diese drei Punkte mit in diese Woche:

1. jeder von uns hat wertvolle **Gaben** erhalten, die wir nicht für uns behalten dürfen

2. jeder hat damit auch den **Auftrag** erhalten, anderen Menschen von Jesus Christus zu erzählen.
3. jeder wird für seine Treue als Jesu Botschafter überreichlich belohnt werden. Darauf dürfen wir uns freuen.

Amen

"und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.
